

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 122.

Erscheint wöchentl. Smal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\frac{1}{2}$  im Bezirk 85  $\frac{1}{2}$ , außerhalb 1  $\frac{1}{2}$  des Quartals.

Donnerstag den 18. Oktober

Einschickungspreis der 1/2palt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8  $\frac{1}{2}$  bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ , auswärts je 8  $\frac{1}{2}$

1888.

## Tages-Politik.

Die „N. B.“ veröffentlicht einen Erlaß des Kölner Erzbischofs, welcher die Aufforderung enthält zu gewissenhafter Ausübung des Wahlrechts und zu reger Beteiligung an der Wahl gerechter, christlicher, volksfreundlicher und entschiedener Männer voll Liebe für Vaterland und Kirche, welche den christlichen Charakter der Schule und die kirchlichen Rechte zu verteidigen entschlossen sind. Zur Geistesfreiheit hegt der Erzbischof das Vertrauen, daß sie nicht allein selbst sich beteilige, sondern auch durch Wort u. Beispiel auf die Wahl von Abgeordneten hinwirke, welche Gott fürchten und den König ehren. Dieser Erlaß ist, wie die „N. B.“ treffend bemerkt, einzig in seiner Art. Eine solche politische Mund-to-machung und Beeinflussung der Wählerschaft durch einen Aleriker ist noch nicht dagewesen. Man erinnert sich, wie gerade anlässlich der gegenwärtigen Wahlbewegung in Preußen ein Kollege des Kölner Kirchenfürsten, der Erzbischof Dinder von Posen, seinen Geistlichen die Wahlbeeinflussung und Agitation untersagte und außerdem nur zweien seiner Priester die Annahme eines Mandats gestattete.

Die Franzosen thun, als ob sie mit den Römern ganz außerordentlich zufrieden wären, da diese nach französischer Auffassung den Besuch Kaiser Wilhelms zu einer franzosenfreundlichen Kundgebung benutzt haben: das „wahre Volk“ schein sich angezogen zu haben die Freiheit Italiens bedrohenden deutschen Gefahr ausgesetzt und seine wahren Gefühle mit aller wünschenswerten Deutlichkeit ausgesprochen zu haben. So sehr auch „die von Crispi bezahlten Schreiber“ dem deutschen Kaiser zujubelten, so konnten sie doch nicht verhindern, daß die „Stimme des Rechts“ laut wurde und dem in Rom einziehenden deutschen Kaiser den Namen Elfsah-Lothringens entgegenwarf! So ungefähr werden in den meisten französischen Blättern die Vorgänge in Rom jetzt dargestellt und es ist deshalb nicht erstaunlich, daß manche Zeitungen schon wieder von einem großen lateinischen Dreibunde phantastieren, der Frankreich, Italien und Spanien umfassen soll.

Der oberste Gerichtshof von Utah hat in letzter Instanz ein Erkenntnis gefällt zu gunsten der Regierung der Vereinigten Staaten, und zwar in einem von derselben gegen die Mormonenkirche angestregten Prozeß, welcher die Auflösung der Kirche und Einziehung ihres Vermögens bezweckt. Die Mormonen wollen gegen das Urteil beim ersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten Berufung einlegen.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 15. Oktbr. Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen macht darauf aufmerksam, daß es zur Erzielung einer sicheren und pünktlichen Beförderung der Pakete mit der Post unbedingt notwendig ist, jedes einzelne Paket nicht allein mit dauerhafter, sondern auch mit durchaus deutlicher Aufschrift zu versehen. Namentlich muß der Bestimmungsort auf dem Paket in recht großen stark aufgetragenen Buchstaben an geeigneter Stelle, thunlichst unten rechts, angegeben sein, so daß er auf den ersten Blick in die Augen fällt, und auch bei Licht gut gelesen werden kann. Befindet sich bei Sendungen nach Orten in Württemberg am Bestimmungsorte keine Postanstalt, so ist der Angabe des Bestimmungsortes diejenige der Bestimmung-Postanstalt beizufügen. Ist bei Sendungen nach anderen Ländern der Be-

stimmungsort nicht eine größere bekannte Stadt, so muß seine Lage durch Hinzufügung des Landes, der Provinz, des Bezirks u. s. w. näher bezeichnet werden. Bei Verwendung von dunkelfarbigem Papier zc. zur Umhüllung des Pakets ist die Aufschrift auf einem der ganzen Fläche nach aufzuklebenden Stück weißen Papiers anzubringen. Gedruckte Paketaufschriften sind besonders deutlich. Sofern solchen Aufschriften auch der Name und Wohnort des Absenders aufgedruckt ist, darf die betreffende Angabe nur mit kleinen Buchstaben und nicht hervortretend angebracht sein. Ein Bogen mit Mustern zu Paketaufschriften ist bei jeder Postanstalt zur Einsichtnahme aufgelegt.

\* Nagold, 14. Oktbr. Dem Verdienst seine Krone! Das war das leitende Motiv für den engeren Kreis von Freunden und Gönnern, der sich am Freitag abend im Hirschaal um den vor einem Monate in den Ruhestand getretenen Herrn Stadtschultheiß Engel versammelte, um anlässlich von dessen 80jährigem Geburtstag der Verdienste zu gedenken, die sich der alte Herr in 50jähriger amtlicher Thätigkeit um die hiesige Stadt erworben hat. Hr. Fabrikant Sawald leitete die Feier mit einigen passenden Worten ein und überreichte schließlich dem verehrten Jubilar eine von Herrn Regierungsbaumeister Gräßle hier künstlerisch ausgefertigte Widmung, deren Inschriften die Eigenschaften, welche der Gefeierte im amtlichen Dienst in hervorragender Weise bethätigt hatte, namhaft machte, nämlich: „Unparteilichkeit, Fleiß, Treue, Milde, Takt.“ Hr. Oberamtsbaumeister Schuster schilderte nun die Periode der Amtsführung des resignierten Herrn Stadtschultheiß und zeigte, wie sich in derselben durch den Bau der Thalstraßen nach allen Richtungen, den Eisenbahnbau, den Kirchen- und Schulhausbau, die Gründung des Seminars zc. in jeder Hinsicht ein großartiger Umschwung vollzogen habe. Der alte Herr war über diese unverhoffte Kundgebung, mit der noch ein Angebinde von 200 Mark in Gold verbunden war, bis zu Thränen gerührt und faun inständig, den Gefühlen des Dankes und der Freude, die sein Herz bewegten, Ausdruck zu geben. (W. Ltg.)

\* Stuttgart, 14. Okt. Die deutsche Regierung hat fortwährend ein wachsameres Auge auf diejenigen Fremden in Deutschland, welche aus Frankreich kommen. So traf hier vor einiger Zeit ein französischer Offizier ein, um die deutsche Sprache zu studieren. Obwohl sich derselbe ordnungsgemäß anmeldete, wurde er doch in den letzten Tagen angewiesen, binnen drei Tagen Deutschland zu verlassen.

\* Neckarweihingen, 13. Okt. Bekanntlich ist die Reblaus im letzten Jahre zum Schrecken unserer Weingärtner in ganz verheerender Weise hier aufgetreten, und der Vernichtungskrieg, der gegen dieselbe angestrengt wurde, hat damals über 30,000 Mk. gekostet. Leider hat sich das schädliche Insekt auch heuer wieder in unsern Weinbergen gezeigt und die Aufsichtsbehörden haben Allem aufgegeben, demselben vollständig den Garaus zu machen. Seit mehreren Monaten weilen ca. 6 landwirtschaftliche Inspektoren hier, unter deren Aufsicht und Leitung ca. 30 Arbeiter und eine größere Anzahl Studenten beschäftigt waren, um das Schmarobertierchen vollständig auszurotten. Mehrere Wochen hat es gedauert, den Heerd des Insektes genau zu ermitteln. Dieser Tage werden die Vernichtungsarbeiten beendet werden und man hofft auf immer! In letzter Zeit waren ca. 25 Soldaten

verwendet, weil die Arbeitskräfte hier zur Zeit rar sind.

\* Von den Losen der Kölner Dombaulotterie ist der Vertrieb von 15 000 Losen in Württemberg seitens des Ministeriums genehmigt worden.

\* (Verschiedenes.) Am Freitag abend hat sich in Gmünd ein Goldarbeiter vergiftet. Auch seine Familie wollte derselbe vergiften, wurde aber daran verhindert. — Die alte Fabrik und das Wohngebäude des Stärkesabrikanten Renner in Hall sind am Sonntag früh abgebrannt. — Auf der Station Grohaldorf wurde einem Manne, welcher in den abfahrenden Zug einspringen wollte, der rechte Fuß abgefahren. — In Türkheim bei Geislingen wäre eine Familie der Unkenntnis in der Regulierung eines amerikanischen Ofens beinahe zum Opfer gefallen. Die ganze Familie wurde morgens betäubt im Bette vorgefunden. Es gelang, den Vater und zwei Kinder bald zum Bewußtsein zu bringen, während die Frau erst abends wieder das Bewußtsein erlangte. — In Siglingen stürzte ein Schreinermeister rücklings die Treppe herunter und war sofort eine Leiche. — Die Amtssammlung Dehringer hat die 6000 Mk. nicht für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, sondern für die König-Karl-Jubiläumstiftung bewilligt.

\* Rehl, 13. Oktober. Kürzlich fuhren fünf Herren mit dem Abendzuge nach Appenweier; im gleichen Coupee nahm auch ein Mann Platz, der ein Glas über den Durst getrunken hatte. U. a. führte die Unterhaltung auch auf den „Neuen“ in der Bahnhof-Restaurant in Appenweier, denselben nach Gebühr lobend. Unser von Bachus Armen umfangener Freund, der nur vom Labetrunk, nicht aber die Adresse hörte, hat stammelnd um Auskunft, wo der „Famose“ zu haben sei und erhielt im Uebermut von unseren jugendlichen Necken die Antwort, er solle nur da oben läuten, dann werde der „Neue“ gebracht, mit diesem auf den Handgriff der Kottelne deutend. Gesagt, gethan, ein schriller Pfiff und der Zug blieb stehen. Thür auf, Thür zu, Spektakel vorn und hinten, Zugentgleisung, Mord und alles nur denkbar schauerliche hörte man im wirren Durcheinander. Endlich war der Riffelhäter aufgespürt, die Sache entpuppte sich nach strengem Verhör und unsere fünf Freunde mußten bleichen. Ein teurer „Neuer“, der wohl sauer gemundet haben mag!

\* Frankfurt, 16. Okt. Landgraf Friedrich von Hessen stürzte sich in einem Anfall von Geistesstörung bei Singapore über Bord. Der Leichnam des Grafen ist noch nicht aufgefunden. Der Landgraf war in einer Reise um die Welt begriffen.

\* Berlin, 13. Oktbr. Zur Verwendung für die von den Gemeindebehörden beschlossene Kaiser-Friedrich-Stiftung im Betrage von einer halben Million Mark hat ein hiesiger Einwohner dem Oberbürgermeister von Jorkenbeck 75 000 Mk. übermittlelt.

\* Berlin, 15. Oktbr. Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, den Kaiser nach seiner Rückkehr von den Besuchen, welche derselbe den befreundeten Souveränen gemacht hat, durch eine Deputation zu begrüßen, welche eine Adresse überreichen und ein Guldigungs-geschenk darbringen soll, und zwar soll nach dem Modell von Reinhold Veggas ein Monumentalbrunnen auf städtische Kosten errichtet werden. Der Stadtverordnetenversammlung ist eine entsprechende Vorlage bereits zugegangen.



\* Berlin, 15. Okt. Die Mackenzie-Broschüre wurde in Berlin, Leipzig und Oberhausen beschlagnahmt. — Nachrichten, welche der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zugegangen sind, ist die Station Madimola am Ringanie niedergebrannt worden. Der durch die Verwüstung entstandene Schaden beträgt mindestens 50 000 Mk. Drei Matrosen der „Möwe“, welche an Land gegangen waren, wurden von den Bewohnern von Boe ermordet.

\* Berlin, 15. Okt. Die Beschlagnahme der Mackenzie-Broschüre ist wegen Majestätsbeleidigung erfolgt und hat auf Grund des gerichtlichen Beschlusses des Gerichts zu Mühlheim stattgefunden. Der Erste Staatsanwalt in Duisburg hat die Beschlagnahme ausführen lassen. — Mackenzie behauptet, es sei ihm der Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrichs abgefordert worden, um ihn „in die Falle zu locken.“ Es ist bekannt, auf wessen Befehl Mackenzie den Bericht erstatten mußte.

\* Hamburg, 12. Okt. Der „Magd. Jtg.“ wird telegraphiert: Einem Großkaufmann im Bororte Harvestehude sind dem hiesigen „Gen.-Anzeiger“ zufolge amerikanische Wertpapiere im Betrage von Mk. 400 000 gestohlen worden.

### Ausländisches.

\* Wien, 14. Okt. König Milan von Serbien empfing heute vormittag den Minister des Aeußern Grafen Kalnoky in anderthalbstündiger Privataudienz.

\* Wien, 14. Okt. Gestern wurde das neue Burgtheater mit großem Glanze eröffnet. Der Kaiser, sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses, die Diplomatie, König Milan von Serbien, der Prinz von Wales, die Intendanten der großen deutschen Theater waren anwesend. Der Schluß des in die österreichische Volkshymne ausklingenden Prologs wurde zu einer rauschenden Ovation für den Kaiser.

\* Rom, 13. Okt. Ueber den Kaiserbesuch im Vatikan verlautet, daß beim Eintritt in den Thronsaal der Kaiser sich zweimal verbeugte und dann dem Papste dreimal die Hand schüttelte. Ein Gleiches geschah bei der Verabschiedung. Der Besuch dauerte im ganzen dreiviertel Stunden.

— Am Samstag abend um halb 11 Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm, das Königspaar, sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses mit ihrem Gefolge nach dem Kapitol, wo sie von dem Bürgermeister und den städtischen Behörden empfangen wurden. Dem Empfange, welcher auf das glänzendste verlief, wohnten etwa 300 Personen bei. — Am Sonntag vormittag 11 Uhr begab sich Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich und Gefolge nach der deutschen Botschaft, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen. Hierauf fand ein Dejeuner statt, an welchem auch der preussische Gesandte bei dem Vatikan, v. Schlözer, teilnahm. Nach dem Dejeuner überreichte eine Deputation der deutschen Kolonie, bestehend aus dem deutschen Konsul v. Raft, dem Präsidenten des

deutschen Künstler-Vereins Gerhardt, dem Sekretär desselben Vereins und dem Maler Tubenthal, dem Kaiser eine Adresse. Bei der Rückkehr aus der deutschen Botschaft fuhren der Kaiser und Prinz Heinrich um 2 Uhr nach dem Pantheon, legten daselbst auf den Sarg Viktor Emanuels Kränze nieder und begaben sich sodann nach dem Quirinal zurück. Auf dem ganzen Wege wurden sie von der alle Straßen füllenden Bevölkerung mit begeisterten Kundgebungen begrüßt.

\* Rom, 15. Okt. Da das gestern eingetretene Regenwetter andauert, unterblieb heute die Fahrt nach Tivoli. Der Kaiser ritt heute Vormittag im Garten des Quirinal spazieren und nahm später Vorträge entgegen. — Crispi hatte vormittags mit dem Grafen Bismarck eine längere Unterredung. — Das Feuerwerk und die Beleuchtung des Forums und Palatins, wofür 100 000 Franken verausgabt werden, bleiben zunächst vertagt.

\* Rom, 15. Okt. Wie man der „Fr. Jtg.“ meldet, sandte Kardinal Rampolla dem „Natländer Corriere“ zufolge den Nuntien im Auslande ein Telegramm, worin es heißt, daß der Besuch des Kaisers im Vatikan kurz nach seiner Ankunft in Rom die Anerkennung der vollen Souveränität des Papstes bedeute. Die Nuntien seien angewiesen, den Inhalt des Telegramms zur Kenntnis der Regierungen zu bringen.

\* Rom, 16. Okt. Um 7 Uhr 50 Min. früh verkündete eine Artilleriefalve die Abfahrt der beiden Monarchen vom Quirinal nach dem Bahnhof. Höchstdieselben wurden währenddem mit endlosen Zurufen begrüßt. Die Spitzen der Zivil- u. Militärbehörden waren am Bahnhof erschienen. Um 8 Uhr 12 Min. setzte sich der Sonderzug nach Neapel in Bewegung.

\* Rom, 16. Okt. Der von den Notabeln der deutschen Kolonie und vom deutschen Künstlerverein zu Ehren des Kaiserbesuches abgehaltene Festkommers nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Die Feier begann mit dem Gesange eines patriotischen deutschen Liedes; daran schloß sich die Abhängung der preussischen und italienischen Volkshymne an. Der Präsident des deutschen Künstlervereins, Gerhardt, hielt eine Ansprache, worin er, auf das deutsch-italienische Bündnis hinweisend, den Kampf beider Länder für ihre Einheit verglich und an die schon zwischen Kaiser Wilhelm I. und König Viktor Emanuel bestandene Freundschaft erinnerte, die auf König Humbert und Kaiser Friedrich übergegangen und jetzt von Kaiser Wilhelm II. aufs neue befestigt worden sei. Mit den jetzt unternommenen Reisen diene der Kaiser der Sache des Friedens. Das Fest war von etwa 400 Teilnehmern besucht.

\* Paris, 13. Okt. Fürchterlicher Skandal herrschte gestern Abend in der Salle Gaiot, Avenue de la Bourdonnais, wo neulich schon eine boulangistische Versammlung einberufen war und diesmal die Antiboulangisten ihre Revanche nehmen wollten. Vergoin und Michelin waren so klug gewesen, der Einladung nicht Folge zu

leisten, aber der Boulangist Laur und der Antiboulangist Hubbard vertraten als Abgeordnete die zwei feindlichen Lager, welche bald so aneinander gerieten, daß von einem halbwegs vernünftigen Gedankenaustausch nicht die Rede sein konnte. Man raufte sich an den Schänktischen wie auf der Tribüne, betäubte einander durch Abhängen des „Cots Boulango qu'il nous faut!“ und der „Marseillaise“ und bediente sich aller beweglichen Gegenstände, Gläser und Flaschen, Lampen, Stühle, Bänke, Tische als Wurfgeschosse. Die Frau des Wris bekam einen Nervenanzfall bei dem entsetzlichen Toben und mußte zu Bett gebracht werden, der Mann stand in einer Ecke und sah verwirrt und trostlos den Selbenthaten zu. Als die wüste Menge sich endlich verlor, schien er froh zu sein, daß die Anarchisten nur ihre Drohung nicht ausgeführt und sein Lokal mit der Brandlegung verschont hatten. Während er einen Blick nach dem Grabe seiner Habe sandte, wurden in den umliegenden Apotheken Köpfe verbunden und Gestrüpfaster aufgeklebt.

\* Paris, 15. Okt. Der Kriegsminister beschloß, daß künftighin fremde Offiziere weder in die militärischen Bildungsanstalten noch in Regimenter aufgenommen werden dürfen.

\* Paris, 15. Okt. Das Parlament ist heute wieder zusammengetreten. Floquet reichte seinen Antrag auf Revision der Verfassung ein. Rechte und äußerste Linke begehrten die Verlesung. Floquet verlas mit pathetischer Stimme die Motive des Projekts, deren Inhalt gestern bereits angegeben ist: Erneuerung beider Kammern zu je  $\frac{1}{3}$  nach je 2 Jahren; Einschränkung der Rechte des Senats bei Differenzen mit der Kammer, so daß er in legislativischen Fragen einen ausschließenden Einwand bis zur nächsten zweijährigen Wahl hat, in finanziellen Fragen aber auf eine Abmahnung beschränkt ist, mit welcher die zweite Kammer anfangen kann, was sie will. Dem Präsidenten und dem Senat wird das ihnen beiden zustehende Recht der Kammerauflösung genommen. Die Verlesung dauerte  $\frac{1}{4}$  Stunden, und Floquet erhielt nur auf den Bänken der Radikalen einen spärlichen Beifall. Er beantragte die Verweisung an die Kommission, die bereits mit den andern Revisionsprojekten betraut ist. Andrieux beantragte die Verweisung an eine Spezialkommission und die Dringlichkeit, damit die öffentliche Meinung darüber aufgeklärt werde, daß der Senat, an dem die Revision scheitern werde, abgeschafft werden müsse und die Wahlen sich unter der Losung vollziehen: „Nieder mit dem Senat!“ Nach Reden des Herzogs La Roche-Foucault und Labordère's erklärt der Präsident, daß er zuerst über den Antrag der Dringlichkeit abstimmen lassen werde. Floquet erklärt, daß er der Verweisung des Projekts an die Kommission den Charakter eines Vertrauensvotums beimesse. Dieselbe wird mit 307 gegen 181 Stimmen angenommen.

\* Paris, 16. Okt. Die das Vertrauens-

## Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(Fortsetzung.)

Gleich nach dem Tode seines Onkels war Graf Egon Alhanza mit seiner Familie wieder nach Ungarn zurückgekehrt und hatte sein prachtvolles Stammschloß Alhanza bezogen. Die eintönige Lebensweise aber, welche Graf Egon auf dem zwar prächtigen, aber etwas einsam gelegenen Schlosse führen mußte, war dem jungen, feurigen Manne nach seinem vielbewegten, extravaganteren Leben in Wien nur allzubald unerträglich geworden; deshalb suchte er sich durch häufige Vergnügungsreisen nach Pest, wo er viele Bekannte besaß, zu zerstreuen.

Graf Egon war nach Graf Gyulas Tode lediglich nur Leonies wegen so schnell mit seiner Familie nach Alhanza gereist, denn er scheute diese zwecklosen, qualvollen Herzenskämpfe, weil er erstens sich selbst nicht die Kraft zuravte, fortwährend in Leonies berauschender Nähe so stark zu bleiben, wie er es mußte, wenn er sich nicht selbst verachten sollte, und zweitens, weil er bei Leonies rückwärtslos-leidenschaftlichem Charakter stets hätte befürchten müssen, dieselbe näherte sich Irma ohne sein Wissen und zerföhre in ihrer schrankenlos-wilden Heftigkeit vielleicht durch ein einziges Wort für immer Irmas himmlisch-reinen Seelenfrieden.

Egon hatte wohl durch die Baronin Erdödy vernommen, daß Leonie ganz plötzlich abgereist sei; doch weil selbst die Baronin Erdödy, ihre vertraute Freundin, nicht wußte, wohin diese plötzliche Reise unternommen worden sei, so vermutete er, daß dieselbe eben wieder nur eine flüchtige Raune Leonies gewesen und die schöne, allgemein bewunderte, reiche Erbin nur allzu bald wieder nach Wien zurückkehren werde. Deshalb beschleunigte Graf Egon die Abreise nach Ungarn soviel als möglich und verließ mit den Seinigen sofort nach der Bestattung seines Onkels die Residenz.

Doch kaum weilte Graf Egon einige Tage auf Schloß Alhanza, da fühlte er schon die unerträglichste Bangeweile und jenen ungestümen Trieb, im Strudel des Weltlebens alles zu vergessen und zu überleben, was sein heißfühlendes Herz bedrückte. Deshalb begann er häufig Vergnügungsreisen nach Pest zu unternehmen, wo er sich, da er viele Jugendfreunde dort traf, gewöhnlich mehrere Tage aufhielt.

So war Graf Egon auch heute wieder nach Pest abgereist, wohin er in seiner Eigenschaft als Magnat und Bestzer bedeutender Landesstrecken zu einer großen Landtagsitzung einberufen worden war und von welcher er erst nach Verlauf von acht Tagen zurückkehren beabsichtigte.

Einige Tage vorher hatte Graf Egon einen Brief von seiner Mutter, der jetzigen Baronin Belany erhalten. Dieselbe schrieb ihm in unsäglich schmerzfühltem Tone, daß sie mit ihrem zweiten Gatten sehr unglücklich gelebt und sich jetzt gänzlich von ihm getrennt habe; denn der Baron Belany sei ein leidenschaftlicher Spieler und ein höchst roher Mensch, welcher sie jetzt, krank und gebrochen an Leib und Seele, hilflos in Genua zurückgelassen habe.

Durch den Verkauf ihrer Schmucksachen habe sie gerade so viel zusammengebracht, um nach der Heimat zurückkehren zu können. Doch jetzt elend und krank bis ins tiefste Herz hinein, vermöge sie nicht sofort eine neue Existenz für sich zu gründen, und ersuche nur ein paar Wochen völliger Ruhe und Erholung, um sich von dem entsetzlichen Schlage zu erholen, welcher sie getroffen. Deshalb bitte sie jetzt ihren Sohn demütig, ihr, nur für ein paar kurze Wochen, ein Asyl in seinem Hause zu gewähren.

„Wohl weiß ich, mein Sohn“, so schloß sie mit ziemlicher Beichtigkeit über ihre Schuld hinwegleitend, „daß ich schwer gegen dich gefehlt habe, aber ich kenne dich, mein Sohn, als viel zu edel und großdenkend, um nicht fest überzeugt zu sein, daß du mir jetzt, wo ich krank und un-



votum erteilende Majorität bestand aus 299 Republikanern, die Minorität zählte 152 von der Rechten, 7 Boulangeristen und 8 Republikaner. Die Minister und Unterstaatssekretäre, 67 Republikaner, meist Ferristen, enthielten sich der Abstimmung. — Die radikalen Blätter erblickten in dem Votum die Befestigung des Ministeriums, das wahrscheinlich nun bis zu den Wahlen bleiben werde. Die monarchistischen Blätter sind im allgemeinen der nämlichen Auffassung.

\* London, 14. Oktober. Die „Ball Mall Gazette“ meldet, Prof. Bergmann beabsichtige, einen Ehrenbeleidigungsprozess gegen Mackenzie anzuführen.

\* New-York, 12. Oktbr. Nach dem Ergebnis der stattgehabten Untersuchung wurde die letzte Eisenbahnkatastrophe dadurch herbeigeführt, daß der Lokomotivführer des anrennenden Zuges nach 48stündigem rastlosen Dienste, von Müdigkeit überwältigt, eingeschlafen war.

#### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* (Das beste aller Leuchtöle ist das Universalöl.) Die Erfahrung hat dies bestätigt. Wenn also um eine sehr helle, aber milde und gleichmäßige Flamme zu thun ist, welche ohne Dunst und Rauch, d. h. völlig geruchlos und dabei mit größter Sparsamkeit auf jeder Lampe brennt, was hinsichtlich des Kostenpunkts gewiß in's Gewicht fällt, der versuche es mit diesem Beleuchtungsstoffe und jedermann wird sicherlich seine höchsten Erwartungen noch übertroffen sehen. Was Wunder, wenn das Universalöl sich täglich mehr Terrain erobert! Für den Gebrauch in der Familie ist besonders seine absolute Sicherheit gegen Explosionen hervorzuheben, was gewiß sorgende Hausfrauen und Mütter fortan veranlassen wird, nur das Universalöl zu kaufen.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 15. Okt. (Landesproduktenbörse.) Unsere heutige Börse war ziemlich gut besucht und der Verkehr lebhaft. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. M. 20.60 - 22., do. würt. M. 21.40, do. serb. M. 21.75, do. fränk. M. 20.80 - 21., do. ungar. M. 22. - 23.30, Roggen M. 17., Gerste bayer. M. 17.50, Haber M. 12.90 - 13.50.

\* (Mehlbörse.) Die Preise beliefen sich per 100 Kilogr.: Nr. 0 M. 32. - 33., Nr. 1 M. 30.50 - 31., Nr. 2 M. 29. - 29.50, Nr. 3 M. 27. - 27.50, Nr. 4 M. 23. - 24. In ausländischen Mehlen wurde nichts verkauft.

\* Stuttgart, 16. Oktbr. (Wochenmarkt.) Kartoffeln: M. 3.50 - 4. pr. Ztr. — Filderkraut: M. 8. - 10. pr. hundert Stück. — Mostobst: Gemischt M. 2.20 - 60, Äpfel M. 2.90 - 3.30 pr. Ztr.

\* Heilbronn, 16. Oktbr. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel M. 2.40 - 3.10, Birnen M. 1.90 - 2.70, Gem. Obst M. 2.40 - 50, Gebr. Obst M. 3.80 - 6. pr. Ztr. Zwetschgen M. 2.50. Kartoffeln: Gelbe M. 3.40 - 80, Blaue M. 4., Wurstkartoffel M. 3.50 bis 4. pr. Ztr.

\* (Obstpreise.) Göttingen: M. 3. - 3.30, Birnen M. 1.50; Ludwigsburg: M. 2.80 - 3., Tübingen: M. 2.10 - 50, Mm: M. 2.40 - 3.20, Ravensburg: M. 1.50 - 2.20 pr. Ztr.

\* (Hopfenpreise.) Gammstatt: Städtische Hopfen M. 52.50, Mannheim: M. 90 - 120, Schwellingen: M. 170, Aiblingen: M. 120 pr. Ztr.

\* Besigheim, 14. Okt. Trotz der wenig günstigen Witterung in letzter Zeit haben die Trauben doch derartige Fortschritte gemacht, daß bei sorgfältiger Auslese noch ein recht gut trinkbarer Wein in Aussicht steht. In den Berglagen sind die Göttinger, welche hier dominieren, nahezu edelreif und die Trollinger zeigen sich in der Mehrzahl schwarz gefärbt, zum Teil mit roten Stielen. Die Frühtrauben, welche hier gewöhnlich unter das späte Gewächs gemischt werden, fangen an einzuschumpfen, ein Beweis, daß auch diese ihre Reife erreicht haben. Wie man hört, will sich auch hier eine Anzahl von Weingärtnern verbinden, um ihre Erzeugnisse nach drei Klassen zu sortieren und gemeinschaftlich zum Verkauf bringen.

\* Großbottwar, 13. Okt. Neuer Wein pr. Liter zu 50 Pfg. wird seit einigen Tagen ausgesetzt. Die Lese von Clebern, Schwarzerlesing und Portugiesern wird nächsten Dienstag ihren Anfang nehmen. Die amtliche Schätzung des Ertragnisses von Schwarzerlesing beträgt 300 Hektoliter. Einige Käufe zu 51 - 60 M. pr. 3 Hektoliter.

\* In Heilbronn, Neckarfulm und Weinsberg wird mit der Lese des Frühgewächses Ende dieser Woche begonnen.

#### Schiffsnachricht

„Bohemia“, von Hamburg, ist am 9. Okt. in New-York angekommen; „Suevia“, von Hamburg, ist am 14. Oktbr. in New-York angekommen.

#### Vermischtes.

\* Die unverheirateten Damen im Staate Minnesota agitierten gegenwärtig lebhaft für den Erlass eines Gesetzes seitens der Legislatur, dessen Bestimmungen zufolge in Zukunft jeder heiratsfähige Mann, welcher einer Jungfrau oder Witwe den Hof macht, verpflichtet sein soll, sich innerhalb vier Wochen zu erklären, ob er „ernstliche Absichten“ habe oder nicht. Die Männer sind mit diesem Projekt nicht einverstanden, indem sie behaupten, vier Wochen seien nicht genügend, um ein weibliches Wesen kennen zu lernen; sie verlangen deshalb eine Ausdehnung der betreffenden Frist auf acht Wochen. — Bescheidenheit zielt den Jüngling!

\* Ein Brillant von 130 Karat, der kürzlich in der Nähe von Kapstadt gefunden wurde, ist, wie ein russisches Blatt berichtet, dieser Tage nach Petersburg gebracht worden. Der Brillant gehört mehreren englischen Bankiers und soll hier für 100000 Rubel verkauft werden. Die hiesigen Juweliere sollen diesen Preis für nicht sehr hoch halten.

\* (Aus einer Verteidigungsrede.) „Es ist wahr, daß mein Klient eine Vorstrafe gehabt hat, aber man muß auch in Anschlag bringen, daß er während seines Aufenthaltes im Zuchthause sich redlich von seiner Hände Arbeit ernährt hat.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Hunderttausende von Menschen sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbehagen ihrem Körper gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zuteil werden zu lassen, welche dem Reicheren stets zu Gebote stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es dann freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an wertlose Tränken und Pflöckerchen geraten, mit denen ihnen das Geld schließlich doch nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Aerzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ihre Heilkraft bereits glänzend erwiesen haben. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle andere aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Ammonin, eine neue anerkannt bedeutende Erfindung für Wasch- u. Reinigungswecke.

Den übereinstimmenden Urteilen aus der Presse, sowie einer Reihe von Berichten der Chemiker Dr. Karite, Schradler und Rinder entnehmen wir, daß in der Chemischen Fabrik M. v. Kalkstein in Heideberg ein neues Wasch- u. Reinigungsmaterial erfunden wurde, welches mit bedeutendem Erfolg allen Wasch- u. Reinigungsarbeiten eine vereinfachtere, billigere, schnellere und leichtere Verrichtung zu geben imstande ist. Dieses natürliche Reinigungsmaterial wird „Ammonin“ genannt und besteht aus Schwefelwasserstoff H (N H<sub>3</sub>) S, welches auf sinnige Weise in kristallinische Form gebracht wurde.

Geruchlos läßt sich dasselbe ohne jede Angriffsausübung zum Reinigen von Wäsche, Kleidungsstücke aller Stoffe, Wollstoffen, Holz, Metall, Glas, Porzellangegenständen, zum Bleichen von Rohre, Strohgeflechten, Bast u. s. w. außerordentlich vorteilhaft verwenden. Das Menschenkräfte, Feuerung und Zeit bisher verrichteten, erreicht man unter mehr wie 50 % Seifenersparnis mit geringer Mühe und großer Leichtigkeit durch Ammonin. Das einfache Verfahren besteht darin, daß man 1 Paket (für nur 10 Pfennig) in 20 Liter warmem Wasser auflöst und in der klaren geruchlosen Lösung die schmutzige Wäsche, Kleider, wollene oder baumwollene Stoffe, welche auch farblich sein können, einweicht. Nach einigen Stunden hat die lösende Kraft des Ammonin den Schmutz von der Zeugstoffe herartig gelöst, daß die Wäsche nur noch leichtlich durchgewaschen zu werden braucht und nur in den wenigsten Fällen noch ein Kochen derselben nötig wird. Die Reinigungsarbeiten in den Küchen und im Hause sind durch Anwendung des Ammonin außerordentlich erleichtert und verdient dasselbe seiner Leistung und Billigkeit wegen in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Landwirte, Gewerbetreibenden und Industriellen, besonders aber der Hausfrauen, indem alle aus diesem Material die besten Vorteile ziehen werden.

**Buxkin** und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster anderer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.

glücklich bin, von Herzen alles verzeihen und mich mit offenen Armen in dein Haus aufnehmen wirst. Darum warte ich auch gar nicht mehr auf deine Antwort, sondern folge meinem Brieft in einigen Tagen nach.“

Graf Alhanza war höchst erstaunt, wie seine Mutter, von welcher er seit einem Jahre nichts mehr gehört hatte, so genau davon unterrichtet sein konnte, daß er jetzt am Schloß Alhanza wohne, und fühlte sich überhaupt von dem ganzen Brief seiner Mutter auf das peinlichste berührt. Dieser plötzliche Besuch war ihm geradezu unangenehm, ja lästig; denn er fühlte durchaus keine Sympathie für seine Mutter.

Egon war ja seit seiner Knabenzeit — wo die stolze, launenhafte Frau den schönen, blühenden Knaben bald mit überschwänglichen Zärtlichkeiten überschüttet, bald wieder im Strudel ihrer Vergnügungen gänzlich vernachlässigt hatte — immer nur besuchsweise mit seiner Mutter zusammengekommen, weil sein Onkel, Graf Ghala Alhanza, die Erziehung seines Neffen und voraussichtlichen Erben der in jeder Hinsicht unzuverlässigen, flatterhaften Frau gänzlich abgenommen und mit der größten Sorgfalt selbst geleitet hatte. Jedoch trotz dieser nur seltenen und flüchtigen Besuche bei seiner Mutter war das Gefühl der Sohnesliebe doch stets rege in Egon's Brust geblieben. Seit dem Augenblicke aber, wo dieselbe, um sich selbst die Mittel zur zweiten Heirat zu verschaffen, durch ihre unehrenhaften Wechselfälschungen seinen Namen mit Schande bedeckt und ihn dadurch macht- und willenlos in die Hände seines strengen Onkels geliefert hatte, war jedes Kindesgefühl in seinem Herzen erstorben und die Mutter ihm eine Fremde geworden.

In tiefster Seele unglücklich, wie er es damals war, hatte Egon seiner Mutter auch in diesem Tone geschrieben und schloß seinen Brief mit den Worten: „Du hast durch deine unehrenhaften Handlungen mein ganzes Lebensglück für immer vernichtet! — Deshalb kannst du auch keine Ansprüche mehr an meine Sohnesliebe und Sohnespflicht erheben!“

Und jetzt, nach länger als einem Jahre, glitt sie ganz leicht über diese Schuld hinweg und kündigte ihm ganz ungentert ihren Besuch an. Dabei war es gar nicht möglich, ihr abzuschreiben, da er ihre Adresse nicht wußte. So mußte er also ihren Besuch wider seinen Willen dulden, denn die ganze alte Dienerschaft auf Schloß Alhanza kannte seine Mutter und deshalb war es unmöglich, sie abzuweisen. Die Einberufung zur Landtagsitzung kam Graf Egon sehr willkommen, da er dadurch wenigstens auf acht Tage von Hause entfernt blieb und ihm so wenigstens das Beinliche des ersten Empfanges erspart blieb. War er von der Landtagsitzung zurückgekehrt, dann wollte er seiner Mutter sofort eine Summe ansprechen, von welcher sie standesgemäß leben konnte, und so den unlieb-samen Besuch sobald als möglich wieder zu entfernen suchte.

Zu Irma hatte Egon nur gesagt, daß er mit seiner Mutter seit ihrer zweiten — von ihm gänzlich willkürlichen Ehe mit dem Baron Pelony — auf etwas gespanntem Fuße gelebt habe, ihr aber doch, da sie ihn zu seinem Erstaunen gebeten habe, ihr einen kurzen Aufenthalt in seinem Schlosse zu gestatten, diese Bitte jetzt, da sie ernstlich krank und unglücklich sei, nicht abschlagen könne, obwohl ihm die Mutter in letzter Zeit völlig fremd geworden sei.

(Fortsetzung folgt.)

#### Befehle.

Wird die Luft auch trüb und trüber, wandellos bleibt Gottes Huld, glaube nur, es geht vorüber, wenn du eins gelernt — Geduld. Wenn der Tag nicht hell ist, sei du heiter, Sonn' und froher Sinn sind Gottes Streiter.

Der hat das Leben nie verstanden, dem nur die Dauer wohlbehagt; nur der ist frei von allen Banden, der froh genießt und froh entragt.



Altensteig.  
  
**M. 1200**  
 gegen 4 1/2 Prozent Zins  
 sind gegen gute Bürg-  
 schaft auszuliehen.  
 Auskunft erteilt  
**Christian Burghard.**

Magold.  
**KALK-**  
**Ausnahme.**  
 Mittwoch d. 24. u. Donners-  
 tag d. 25. d. Mts.  
 nehme zum letzten Male in diesem  
 Jahre weißen und schwarzen Kalk  
 aus.  
**Ziegeleibes. Rauser.**

Epielberg.  
 Ein jüngerer  
**Schreinergefelle**  
 findet auf Ban- u. Möbelgeschäft so-  
 gleich Stelle.  
**Friedrich Proh.**

Magold.  
**Normalartikel:**  
**Hemden**  
**Unterjacken**  
**Unterbeinkleider**  
 für Herren und Damen, wollen  
 halbwollen und baumwollen  
 empfiehlt in allen Größen und Preis-  
 lagen billigt  
**Wilh. Hettler.**

Altensteig.  
 Bringe meine  
**Ia. Getreide-**  
**Presshefe**  
 das Pfund zu 60 Pfennig  
 in empfehlende Erinnerung.  
**Kalmbach**  
 zum „Ochsen“.  
**12 Liter Milch**  
 kann täglich abgeben  
**Obiger.**

Siebs, Tuchscheu u. Cordschuho  
 in, Holzmag. Ruten Tuchscheu für  
 Frauen Dutz. 11 M. Bei gr. Al-  
 terliche Dutz. sahme 100. Herz G. Engelhardt, Zeitz.

**■ Fußgeschwüre. ■**  
**■ Rässende Flechten. ■**  
 Die „Privatpoliklinik Clarus“  
 (Schweiz) hat mich von Fußgeschwüren  
 und rässenden, stark heisenden Flechten,  
 seit 4 Jahren bestehend, im Alter von  
 65 Jahren vollständig geheilt. Ich habe  
 vorher bei 7 anderen Ärzten vergeblich  
 Hilfe gesucht und verschiedene der in den  
 Zeitungen angepriesenen Mittel ohne Er-  
 folg angewandt. Behandlung brieflich!  
 Keine Berufsänderung! Unschädliche Mittel!  
 Keine Geheimmittel! Wangen (St. Jürich)  
 Januar 1897. H. G. G. Adresse: Pri-  
 vatpoliklinik in Clarus“ (Schweiz.)

**■ Quentgetlich** versendet Anweisung  
 nach 13jähriger appro-  
 bierter Heilmethode zur sofortigen radi-  
 kalen Beseitigung der Trunksucht,  
 mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,  
 unter Garantie. Keine Berufsänderung.  
 Adresse: Privatanstalt für Trunk-  
 suchtleidende in Stein-Säckingen  
 (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto  
 beizufügen!

Altensteig.  
**Wollwaren-Empfehlung.**  
 Auf bevorstehende Saison erlaube ich mir, mein  
**mit allen Neuheiten**  
 versehenes und auf das reichhaltigste sortiertes Lager für Stadt  
 und Land in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
**Reelle Bedienung. Billigste Preise.**  
**C. W. LUTZ.**

Altensteig.  
**Danksagung.**  
  
 Wir fühlen uns gedungen, für die vielen  
 Beweise herzlicher Teilnahme während der Krank-  
 heit unseres l. Vaters, Großvaters u. Schwieger-  
 vaters  
**Johannes Sailer**  
**Mehger**  
 unseren innigsten Dank zu sagen. Ebenso sagen  
 wir unsern herzl. Dank für die Blumenpenden, für die zahlreiche  
 Beteiligung von hier und auswärts bei der Beerdigung, für die  
 trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Hetterich am Grabe  
 und für den erhebenden Gesang des verehrl. Vederkranzes.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Hochdorf.  
**Fahrnis-Verkauf.**  
  
 Aus der Verlassenschaftsmasse des ver-  
 storbenen Sägmühlebesizers  
**Michael Walz in Omersbach**  
 kommt in dessen Wohnhaus an folgenden Tagen  
 je von vormittags 9 Uhr an nachstehendes gegen bare Bezahlung  
 zum Verkauf:  
**Am Mittwoch den 24. Oktober**  
**Gold & Silber:** 2 goldene Taschenuhren samt Ketten, mehrere goldene  
 Ringe, silberne Gb- u. Kaffeelöffel etc.  
**Bücher, Küchengeräth.**  
**Am Donnerstag den 25. Oktober**  
**Manns- & Frauenkleider, Porträte, Spiegel, Wanduhren u. s. w.**  
**Am Freitag den 26. Oktober**  
**Betten & Bettgewand, Leibweitzeng, zirka 300 Ellen flächens**  
**E. H. Schreinwerk.**  
**Am Samstag den 27. Oktober, vormittags**  
**Vieh:** 2 Kühe, 1 Spitzerhund, Hühner, Karloffeln im Boden,  
 Hen, Dung, Sägmehl, Zah- & Wandgeschirr und sonstiger  
 Hausrat.  
**Am Samstag den 27. Oktober, nachmittags**  
**Schnittwaren, verschiedener Sorten,**  
**Sägmühlegeschirr: 2 neue Mühlisägen, 1 Wende u. s. w.**  
 Den 15. Oktober 1888.

**Waisengericht.**  
**Magold.**  
**Ruchen-Papier**  
 bei **W. Zieker.**  
 Den echten **Holländ. Rauch-**  
**tabak,** dessen tausendfaches Lob no-  
 tariateil beglaubigt ist, erhält man  
 nur bei **W. Zieker in Seesen.** Ein  
 10 Pfd. Beutel franko 8 M.

**Magold.**  
**Baumwollflanelle**  
 einfarbig, gestreift & cariert  
 empfiehlt in neuesten Mustern in  
 jeder Preislage  
**Wilh. Hettler.**

9 Tage.  
  
 Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise von  
**Bremen & Amerika**  
**in 9 Tagen**  
 machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 von **Bremen** nach  
**Ostasien**  
**Australien**  
**Süd-Amerika.**

Näheres bei dem Hauptagenten  
**Johs. Rominger,**  
**Stuttgart,**  
 oder dessen Agenten:  
**J. G. Koller, Altensteig.**  
**J. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**  
**Champagnerweide, Nadiergummi**  
 empfiehlt **W. Zieker.**

**Frucht-Preise.**  
 Magold, 13. Oktober.  
 Neuer Dinkel . . . 9 20 8 72 7 30  
 Roggen . . . . . — 9 50 — —  
 Haber . . . . . 6 20 5 89 5 60  
 Bohnen . . . . . — 9 20 — —  
 Calw, 13. Oktober.  
 Neuer Dinkel . . . 9 — 8 50 8 —  
 Alter Haber . . . 8 30 8 13 7 80  
 Neuer Haber . . . 6 10 5 89 5 70  
 Tübingen, 13. Oktober.  
 Dinkel . . . . . 8 67 8 10 7 53  
 Haber . . . . . 6 15 5 83 5 51  
 Kernen . . . . . — 10 — —  
 Gerste . . . . . — 8 20 — —

**Gestorben:**  
 Den 13. Okt.: Joh. Sailer, Mehger,  
 im Alter von 76 Jahren 6 Mon.  
 3 Tagen.  
 Den 15. Okt.: Emilie Schwarz, T.  
 des Bäckers Wilh. Schwarz, im  
 Alter von 1 Monat 23 Tagen.